

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 103.

Zeitung  
825

Dienstag, den 27. December 1825.

L a i b a c h.

S. K. M. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 12. October 1825 folgende Privilegien allergnädigst zu vertheilen geruhet:

I. Dem Eduard Greated, Privatmann aus London, derzeit in Wien am Graben No. 2133, bey dem k. k. Hofagenten Hrn. Regierungsrath J. Sonnleitner wohnhaft, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung „eines neuen Systems von Straßen mit regelmäßigen Geleisen, welches vorzüglich in der Anwendung von eigens konstruirten Holzbahnen besteht, auf denen sowohl mit gewöhnlichen als mit besondern Wägen, mit Pferden und mit beweglichen Dampfmaschinen gefahren werden könne.“

II. Dem Jos. Milani, Apotheker, wohnhaft zu Mailand, an der Ecke der Corra von St. Marcellino No. 2273, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Entdeckung „einer neuen Methode, die vegetabilische gasartige Limonade aus Citronensäure, gereinigtem Zucker, Brunnenwasser und Kohlensäure zu bereiten, wobey dieser letztere Stoff in einem vier Mahl größerem Maße, als die übrigen, zugefetzt werde, und dazu diene, jenes äußerst angenehm schmeckende Getränk, stets in seinem natürlichen unverdorbenen Zustande zu erhalten.“

III. Dem Stephan Pellizzati aus Bogotino, Gärtner des Grafen Sylvio Martinengo, wohnhaft zu Brescia, für die Dauer von zwey Jahren, auf die Entdeckung: „eine seidenartige, aus der Seidenpflanze (Aselepiade) gezogene Substanz zur Hut-Fabrication anzuwenden.“

IV. Dem Eugen Bianicelli, Drahtziehermeister in der Drahtfabrik zu Windpassing V. U. W. W., Niederösterreich, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung: „den Eisendraht zur Besattung der Claviere so vollkommen zu erzeugen, daß solcher den bisher bekannten inländischen und ausländischen an Güte übertriffe.“

V. Dem Peter Cappelletto, Apotheker zum goldenen Strauß, wohnhaft zu Venedig auf der Brücke der Baretteri in der Pfarre von St. Salvatore No. 4238, für

die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung „eines Mahlapparates, bestehend aus eisernen oder stählernen Walzen, welche auf der Schneide von eisernen oder stählernen Klingen fortrollen, wodurch alle Gattungen von mineralischen und vegetabilischen, zu technischen, zu medicinischen und andern Zwecken verwendeten Körpern, wie z. B. Steine, Wurzeln, Hölzer, Samen, Rinden, Färbmaterialien, Feldfrüchte, Tabak u. dgl., ohne Verlust am Stoffe, und ohne deren natürliche Eigenschaften im Geringsten zu verändern, zerkleinert, zermalmet und auf das feinste gepulvert werden können.“

VI. Dem Franz Germ, Architektur-Zeichner, wohnhaft zu Wien, neue Wieden, große Neugasse No. 349, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindungen: „1) eines Verfahrens, feuchte Mauern, die Rässe möge aus was immer für Ursachen entstanden seyn, vollkommen auszutrocknen, und gegen ferneres Feuchtwerden zu bewahren; 2) verschiedenfarbiger, jeder Witterung widerstehender Anstriche für Mauern, welche Anstriche mit dem Kalke selbst und ohne vorausgegangenes Bleichen aufgetragen werden können, so daß auch neue Mauern hiebey nur eines einmahligen Anstriches bedürfen; 3) eines andern besondern Anstriches, welcher auf Mauern, Holz und andere Gegenstände nach verschiedenen Farben angewendet werden könne, die Oelfarben ersetze, viel wohlfeiler als diese sey, dem warmen Seifenwasser widerstehe und längstens in einer Stunde vollkommen trockne.“ Welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß eröffnet wird.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 9. December 1825.

W i e n, vom 19. December.

Am 14. d. M. ist mit der Schnelligkeit, mit der sich große und insbesondere traurige Ereignisse gewöhnlich verbreiten, hier die Kunde des gänzlich unerwarteten Ablebens Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in das Publicum gekommen.

Berichte des österreichischen Consulats. Verwesers zu Warschau vom 9. d. M. enthielten zuerst die Anzeige, daß der Kaiser Alexander am 3. d. M., nach einem

sehr kurzen Krankenslager, zu Taganrog mit Tode abgegangen sey, und daß die Stadt Warschau von tiefer Bestürzung ergriffen war, obgleich man sich die Ursache derselben nicht öffentlich gestehe.

Es blieben demnach mehrere Beweggründe zu hoffen, daß die Anzeige auf einem, in Warschau verbreiteten, falschen Gerüchte beruhen könne. Von keinem Acte der neuen Regierung war die Rede, und Alles machte uns zur Pflicht, die fernere Bestätigung der großen Neuigkeit, oder eine erwünschte Widerlegung derselben zu erwarten.

Leider hat die Sache seitdem eine Gestalt angenommen, die uns kaum mehr berechtigt, zu bezweifeln, daß der Monarch, dessen Nahme eine der glorreichsten Stellen in dem Buche der Geschichte bezeichnet, Seinem Volke und der Welt entrissen sey!

Zwischen der Nacht vom 13. auf den 14. und dem Morgen des 17. lief keine Nachricht ein, die auf das traurige Ereigniß den geringsten Bezug gehabt hätte; eine Stille, welche die Wahrheit desselben nur zu sehr ahnen ließ. Am 17. erhielt der hiesige Handelsstand Berichte aus Leipzig vom 14., welche sich auf die am 13. zu Berlin von dem königl. preussischen General-Consulate zu Warschau eingelangten, mit dem Berichte des österreichischen Consulats-Verweisers vom 9. d. M. gleichlautenden Nachrichten bezogen. Gesandtschaftliche Berichte aus Dresden bestätigten an demselben Tage die Ankunft jener Berichte zu Berlin.

Heute, den 19., sind endlich abermahls Berichte aus Warschau hier eingetroffen, welche den Todestag des Kaisers auf den 1. December bestimmen, und noch folgende nähere Umstände erwähnen.

Am 7. soll die Anzeige von dem Ableben des Kaisers Alexander, nach einer ungefähr vierzehntägigen Krankheit, — wovon Se. Majestät gleich bey Ihrer Rückkehr von einer kurzen Reise nach der Krimm befallen wurden, und die als ein heftiges Nervenfieber geschildert wird — an den natürlichen Thronfolger, den Großfürsten Constantin, gelangt seyn. Derselben Berichte melden, daß am 3. Se. kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael mit Aufträgen seines erhabenen Bruders nach St. Petersburg gesendet worden sey. Zur Stunde der Ausfertigung des Berichtes (am 10. December) hatte noch kein Regierungs-Act des neuen Regenten zu Warschau Statt gefunden; man behauptete daselbst, daß die ersten aus St. Petersburg ausgehen würden.

Das Gerücht vom Tode des Kaisers Alexander

war übrigens am 14. d. M. im ganzen Königreiche Polen verbreitet, und wird sicher auf allen Puncten von Europa mit den nähmlichen Gefühlen vernommen werden, mit welchen wir es in diese Blätter verzeichnen.

Wien, vom 20. December.

Heute sind die ersten Handelsbriefe aus Odessa, welche von dem traurigen Ereigniß zu Taganrog Erwähnung machen, vom 10. d. M., hier angelangt. Sie beschränken sich auf die kurze Anzeige, daß der Kaiser Alexander am 19. November (1. December) zwischen 10 und 11 Uhr Morgens zu Taganrog mit Tode abgegangen sey. Dieses Datum stimmt zu genau mit den letzten, aus Warschau eingelaufenen Nachrichten überein, um nicht als eine neue Bestätigung des unglücklichen Ereignisses betrachtet werden zu müssen.

Wien, vom 22. December.

In Folge der gestern, den 21. December, eingelangten officiellen Bestätigung der traurigen Nachricht von dem Ableben weiland Sr. Majestät Alexanders I., Kaisers von Rußland, haben Se. Majestät alsogleich anzuordnen geruhet, daß die Hoftrauer heute den 22. December angezogen, und durch fünf Wochen, mit folgender Abwechslung, nämlich die ersten drey Wochen, d. i. vom 22. December 1825 bis einschließig 11. Januar 1826 die tiefe, und die letzten zwey Wochen, d. i. vom 12. bis einschließig 25. Januar 1826, die Halbtrauer getragen werde. Auch wird das k. k. Hofburgtheater, welches den 26. December, als am zweyten Weihnachts-Feyertage wieder geöffnet werden sollte, auf Allerhöchsten Befehl an diesem Tage verschlossen bleiben.

Nach derselben officiellen Nachricht ist die Proclamation Sr. Majestät Constantinus I. als Kaiser von Rußland erfolgt.

Am 2. Jänner 1826 um 10 Uhr Vormittags und an den darauf folgenden Tagen wird die vierte Verlosung des im Jahre 1821 eröffneten Anlehens von 37 Mill. 500,000 Gulden C. M. in dem Franciscaner-Klostergebäude in dem dazu gewidmeten Saale vorgenommen werden.

Die Verlosung erfolgt, mit Rücksicht auf den zum allgemeinen Kenntniß gelangten Ziehungsplan, und mit Beobachtung des in der Kundmachung vom 7. December 1821 bezeichneten Verfahrens, in Gegenwart zweyer k. k. Hof-Commissäre, des Hofraths der k. k. allgemeinen Hofkammer, Ritters v. Füljod, und des Directors der verzinslichen Staatsschuld, Hofraths von Schaff.

Dann eines Mitgliedes der Direction des priv. österr. National-Bank.

Das Resultat dieser Verlosung wird nach Beendigung derselben durch den Druck zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden, und die nach dem Verlosungsplane zu leistenden Zahlungen werden vom 1. April 1826 an, bey der k. k. Univ. Staatsschulden-Casse, und bey dem Wechselhause M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt am Main geleistet werden.

Bev der am 21. d. M. erfolgten Ziehung der sechs Realitäten in und bey Wien, sind auf folgende Nummern die Haupttreffer gefallen, als:

- Nr. 18,437 das Haus auf der Laimgarbe.
- „ 82,271 das Haus in Gumpendorf Nr. 196.
- „ 16,665 das Haus in Inzersdorf.
- „ 72,568 das Haus in Mödling.
- „ 47,158 das Haus in Gumpendorf Nr. 208.
- „ 137,160 das Haus in Gumpendorf Nr. 61.

**D e u t s c h l a n d.**

Briefen aus Leipzig zufolge war am 6. d. M. ein Arm der neuen bey **N i e n b u r g** (im Herzogthum Anhalt, Köthen) über die Saale erbauten Kettenbrücke, als sich eben sehr viele Menschen darauf befanden, eingestürzt, wobey mehrere Personen verunglückt seyn sollen.

Über diesen Unglücksfall meldet die Leipziger Zeitung folgendes aus **N i e n b u r g** vom 7. December: „Nach einem der frohesten Tage wurden wir gestern durch ein uns betroffenes unglückliches Ereigniß in tiefe Trauer versetzt. Die Bürgerschaft unserer Stadt hatte die Absicht, die zufällige Anwesenheit der durchlauchtigsten Landesherrenschafft alhier zu benutzen, um durch eine allgemeine Erleuchtung der schon seit mehreren Monathen zur Passage eröffneten und mit dem schwersten Fuhrwerke befahrenen neuen Kettenbrücke über die Saale ihren Dank für die der Stadt erwachsenen Vortheile einer zu allen Jahreszeiten ununterbrochenen Communication mit dem jenseitigen Ufer, auszudrücken. Se. herzogl. Durchlaucht hatten sich jedoch jede kostspielige Beleuchtung der Brücke und alle Empfangs-Feyerlichkeiten ausdrücklich verboten, konnten es aber nicht hindern, daß die Bürgerschaft Höchstenenselben und der Frau Herzoginn des Abends ein **Vivat** unter Musik und Fackelscheine, zuerst auf dem herzoglichen Schlosse und sodann von der Brücke aus brachte. Mochte es nun seyn, daß ein gestern Abend durch die Klappe der Brücke gesegelter Saalkahn, welcher mit seinem Mast angefahren, das Springen einiger Kettenglieder verursacht, und dadurch die Tragbarkeit vermin-

dert hatte; um 8 Uhr Abends senkte sich die dießseitige Hälfte der Brücke mit den darauf befindlichen Menschen plötzlich in die Saale, und schwamm fort. Se. Durchl. der Herzog hatten sich sogleich Selbst an Ort und Stelle begeben, um die ersten zweckmäßigsten Anstalten zur Rettung der auf der fortschwimmenden Brücke befindlichen Menschen zu leiten. Höchstersebe befahl den anwesenden herzoglichen Beamten und Dienern, alles in Bewegung zu setzen, um die Brücke aufzuhalten und Menschenleben zu retten; die ganze Bürgerschaft, die einheimischen und fremden Schiffer wetteiferten in ununterbrochener Anstrengung, und so gelang es auch, daß der größte Theil der auf der Brücke befindlichen Menschen gerettet und ihren Familien wiedergegeben ist. Wenn auch noch mehrere Menschen vermißt werden, und einige Todesfälle und Verwundungen bey diesem traurigen Ereigniß erfolgt sind, so hat doch die göttliche Vorsehung wunderbar über die Erhaltung so Vieler gewacht, die sich schon dem Wellentode preisgegeben glaubten. Von 6 bis 700 Menschen, die dem Ertrinken nahe waren, vermißt man bis jetzt ungefähr einige dreßßig. Mit Recht bedauern der Landesherr, die Stadt und eine trostlose Familie den Verlust des verdienstvollen Amtsactuarius und stellvertretenden Bürgermeisters, **Hrn. Nagel.**“

**Schweizerische Eidgenossenschaft.**

In dem Canton **Zürich** und einigen Gegenden vom Canton **St. Gallen** häufen sich die Unglücksfälle durch wuthkranke Thiere noch fortdauernd, und in **Kapperschwyl** ist noch am 18. November ein vierzehnjähriger Knabe an der Wasserscheu gestorben. Vor 6 Wochen ungefähr hatte eine Kaze den Knaben in die Hand gebissen; ein Thierarzt, dem die erlegte Kaze zur Untersuchung übergeben worden, erklärte, sie sey nicht wüthend gewesen. Eine äußerliche Vorbauungscur soll indeß bey dem Knaben angewandt worden seyn. Vier Tage vor seinem Tode ward der Knabe unruhig, besangen; fieberig; es gestellten sich bald heftige Krämpfe, Speichelfluß ic. hinzu, und der Knabe starb bey völligem Bewußtseyn und unter großen Bangigkeiten. Die Leichenöffnung soll die Zeichen der Wasserscheu gleichfalls nachgewiesen haben. In **Kapperschwyl** sind auf diesen Vorfall alle Kazen todgeschlagen worden.

**Schweden und Norwegen.**

Die Staatszeitung liefert einen kurzen Bericht über den neulichen Schauspielhaus-Brand, durch welchen das Publicum künftig für Theatervorstellungen auf das große Opernhaus einweisen beschränkt seyn wird, das sich aber nicht zu allen recht eignet. In jenem Berichte

wird gemeldet: „Drey zur Bedienung des Theater-Personals gehörige Personen werden vermisst, und sind wahrscheinlich in den Flammen umgekommen. Es sind seitdem Scelette unter den Ruinen gefunden worden.“

Argus III. sagt von dem abgebrannten Hause: „Diese vormahlige Burg des Pontus de la Gardie be- steht nun aus den leeren Mauern und dürfte auch um so wahrscheinlicher in Kurzem von ihrem Platze verschwin- den, da man schon längst auf das Abbrechen derselben bedacht gewesen seyn soll, um die Aussicht zwischen dem Strome und Karls XIII. Märkte frey und unbehindert zu lassen. Man hat inzwischen mehrere Zeichnungen von dem Gebäude, das jetzt ein Raub des zerstörenden Ele- ments geworden, und selbst in seiner jetzigen Gestalt möchte es werth seyn, noch einmahl durch die Kunst auf- bewahrt zu werden, als das zierendste Denkmahl der Vor- zeit, das die Hauptstadt noch in ihrem Umkreise enthält.“

In der Nacht vom 26. zum 27. und auch den gan- zen Tag am 27. November hat zu Gothenburg und in der Umgegend ein fürchterlicher Sturm gewüthet und großen Schaden gethan. Mehrere Schiffe sind gestran- det und sehr beschädigt, ein Capitän und Matrose ist ertrunken.

Großbritannien und Irland.

Französische Schiffe treiben, ungeachtet der Verbothe ihrer Regierung, und trotz aller Wachsamkeit der Eng- länder, fortwährend Schclavenhandel. Eins derselben, l'Orphée, nach Martinique bestimmt, wurde Anfangs September von dem englischen Schiffe Maidstone an- gehalten und genommen. Man fand 700 unglückliche Neger an Bord, die beynahe alle am Halse und andern Füßen angeketet waren. Das Zwischendeck, in welchem sie zusammengedrückt lagen, hatte nicht mehr als 3 Fuß Höhe. Ein anderes französisches Schclavenschiff mit 135 Unglücklichen, das während der Einladung und auf der See seine Officiere verlor, und seine Richtung nicht mehr zu nehmen wußte, sah sich genöthigt, einen britti- schen Ostindienfahrer um Hülfe anzurufen, der es nach Free-Town brachte, wo es sogleich unter Sequester ge- legt wurde.

In der Nähe von London wird gegenwärtig eine Fabrik von Stecknadeln errichtet, welche die allge- meine Aufmerksamkeit auf sich zieht. Das Gebäude ist 185 Schuhe lang, 50 breit und 50 hoch, und enthält mehr als 120 Fenster. Die Stecknadeln werden, und zwar 20,000 in einer Minute, durch einen einzigen Stoß der

Maschine, welche durch Dampf in Bewegung gesetzt wird, ganz fertig gemacht.

Nach dem Manche ster-Mercury hat ein Hr. Kay zu Preston eine Flachs-Spinnmaschine erfunden, welche eine vollständige Revolution in der Sei- nen-Manufactur hervorbringen dürfte. Vorläufigen An- gaben zufolge soll diese Maschine aus einem Pfunde ge- wöhnlichem Flachs 200 S. (Schneller?) Garn von derselben Feinheit spinnen, von der man zu Valenciennes, wo es zu den feinsten Spitzen verwendet wird, das Pfund mit 1200 Fr. bezahlt. Auch heißt es, daß Hr. Kay sei- nen Flachs nicht hecheln lasse. Statt dessen werde der flebrige Stoff, welcher die Fasern miteinander verbindet, mittelst eines Fluidums aufgelöst, wodurch das Garn bey gleicher Festigkeit weit feiner als bisher werde. Der Erfinder hat ein Privilegium auf seine Erfindung ge- nommen, zugleich aber auch mehreren Fabrikanten die Erlaubniß, sich derselben zu bedienen, um hohen Preis verkauft.

Als Bombwell vor einiger Zeit seine Menagerie wilder Thiere in Colchester zeigte, steckte ein Zuschauer dummdreisterweise seine Hand in den Käfig des Tigers, um mit ihm zu spielen. Das wilde Thier packte sie an- genblicklich, und wenn der Wärter nicht glücklicherweise bey der Hand gewesen wäre, so würde Jedem die Ver- wegenheit theuer zu stehen gekommen seyn. Die Hand war fürchtbar zerfeh.

Curse vom 21. December 1825.

		Mittelprest.
Staatsschuldverschreibungen zu 5 v.H.	(in C.M.)	87 3/8
ditto ditto zu 2 v.H.	(in C.M.)	18
Verloste Obligationen u. Ara-	306 v.H.	—
rial-Obligationen der Stände	305 v.H.	87 3/8
von Tyrol . . . . .	304 1/2 v.H.	—
	304 v.H.	—
	303 1/2 v.H.	—
Darf. mit Verlos. v. J. 1820 für 100 fl.	(in C.M.)	135 2/5
ditto ditto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C.M.)	119
Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 1/2 v.H.	(in C.M.)	48 1/2
Obligationen von Galizien zu 1 3/4 v.H.	(in C.M.)	33 3/4
	(Araria) (Domek.)	
	(C.M.) (C.M.)	
Obligationen der Stände		
v. Oesterreich unter und	303 v.H.	—
ob der Enns, von Böhm-	302 1/2 v.H.	—
men, Mähren, Schle-	302 1/4 v.H.	—
sen, Steyermark, Kärn-	302 v.H.	—
ten, Krain und Görz.	301 3/4 v.H.	—
Bankactien pr. Stück	114 in C. M.	